



HAL
open science

Zur Produktivität des Musterbegriffs zur holistischen Charakterisierung von Fachtextsorten. Fallstudien am Beispiel des Finanzdiskurses

Laurent Gautier

► **To cite this version:**

Laurent Gautier. Zur Produktivität des Musterbegriffs zur holistischen Charakterisierung von Fachtextsorten. Fallstudien am Beispiel des Finanzdiskurses. Gondek, Anna; Jurasz, Alina; Staniewski, Przemyslaw; Szczek, Joanna. Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit, 15-35, Dr Kovac Verlag, 2022, 978-3-339-12796-9. halshs-03679396

HAL Id: halshs-03679396

<https://shs.hal.science/halshs-03679396>

Submitted on 26 May 2022

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit*. Band I. Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Laurent Gautier, Université de Bourgogne, Centre Interlangues Texte Image Langage, 2 boulevard Gabriel, FR-21000 Dijon, France, laurent.gautier@u-bourgogne.fr

Zur Produktivität des Musterbegriffs zur holistischen Charakterisierung von Fachtextsorten. Fallstudien am Beispiel des Finanzdiskurses

Dieser Beitrag setzt sich zum Ziel, die Relevanz des Musterbegriffs, wie er heute insbesondere in der germanistischen Linguistik erarbeitet wird, für die Fachsprachenforschung zu diskutieren und an einem kleinen geschlossenen Korpus zu überprüfen. Von den früheren Arbeiten zu den Schnittstellen zwischen Terminologie und Phraseologie ausgehend wird zunächst einmal deren Grenzen thematisiert (Sektion 1), bevor der Musterbegriff als potenzieller ergiebiger Ansatz zur holistischen Charakterisierung von Fachtextsorten vorgestellt wird (Sektion 2). Nach einer kurzen quantitativen und qualitativen Beschreibung des zugrunde liegenden Korpus (Sektion 3) werden drei Fallstudien vorgestellt: zuerst zum Übergang von lexikalischen zu konzeptuellen Kollokationen und dann zu potenziellen Mustern diskursiver bzw. enunziativer Natur (Sektion 4).

Schlüsselwörter: Fachphraseologie, Fachtexttextlinguistik, Musterhaftigkeit, Finanzwesen

Using the concept of pattern for a holistic characterization of specialized text types. Case studies from the field of financial discourses

This paper aims to discuss the relevance of the concept of pattern (as elaborated in German linguistics) for the research on specialized discourses and to test it on a small, closed corpus. Starting from previous work on the interfaces between terminology and phraseology, we first address their limitations (Section 1) and postulate that the concept of pattern is a potentially fruitful approach to achieve a holistic characterization of specialized text types (Section 2). After a brief quantitative and qualitative description of the underlying corpus (section 3), three case studies are presented: first, on the transition from lexical to conceptual collocations, second, on potential patterns of a discursive or enunciative nature (section 4).

Keywords: Specialized phraseology, text linguistics, formulaic language, finance

1. Kontextualisierung¹

Phraseologische Perspektiven auf Fachsprachen bzw. -diskurse blicken in der deutschsprachigen Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slawistik auf eine lange Tradition zurück, sowohl in der Phraseologie- als auch in der

¹ Der Autor bedankt sich herzlich bei Julia Degenhardt für ihre sorgfältige Lektüre des Manuskripts und ihre vielen Verbesserungsvorschläge.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit*. Band I. Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Fachsprachenforschung. Basierend auf den Ergebnissen der Pionierarbeiten von Gréciano (1995, 2004), Delplanque (1996) und Rothkegel (1998)² und den neueren Entwicklungen der einschlägigen Forschung zu Vorgeformtheit und Musterhaftigkeit (Überblick bei Stein / Stumpf 2019) folgend, ist es Ziel dieses Beitrags, den Musterbegriff als Ausgangspunkt einer holistischen Charakterisierung von Fachtextsorten zu nehmen und die Auswirkungen seiner konsequenten Anwendung anhand eines Korpus von Finanztexten zu diskutieren. Die häufig postulierten Wahlverwandtschaften zwischen Phraseologie und Fachsprachen sollen einleitend an drei einfachen, aber prototypischen sprachlichen Phänomenen veranschaulicht werden: (i) Phraseotermini, (ii) fachsprachliche Kollokationen und (iii) fachspezifische konzeptuelle Metaphern.

(i) Unter *phraseologischen Termini* bzw. *Phraseotermini* versteht man allgemein Fachtermini – also Benennungen von Fachbegriffen –, die Gemeinsamkeiten mit den traditionellen Definitionskriterien von Phrasemen aufweisen, was ihre Aufnahme ins phraseologische Repertoire der jeweiligen Sprache rechtfertigt. Solange sie polylexikal sind – meistens in der Form [ADJ] [N] –, stellt es kein besonderes Problem dar, zumal das Kriterium der Festigkeit in der Regel ebenfalls gegeben ist. So zeigt sich anhand der Tests in (1b), dass der Ausdruck in (1a) „*reales Bruttoinlandsprodukt*“ nicht modifiziert werden kann und, dass das Adjektiv *real*, als Teil der Benennung, hier semantisch ganz anders funktioniert als *hoch* bzw. *niedrig* in einer morpho-syntaktisch ähnlich strukturierten NP wie in (1c):³

(1a) Im Jahresdurchschnitt 2010 expandiert das **reale Bruttoinlandsprodukt** damit um 3,7 Prozent.⁴

(1b) *Im Jahresdurchschnitt 2010 expandiert das **unreale** Bruttoinlandsprodukt damit um 3,7 Prozent. / *Im Jahresdurchschnitt 2010 expandiert das **sehr** reale Bruttoinlandsprodukt damit um 3,7 Prozent. / *Im Jahresdurchschnitt 2010 expandiert das Bruttoinlandsprodukt, **das real ist**, damit um 3,7 Prozent.

² Übersicht bei Gläser (2007).

³ Für eine ausführliche Diskussion dieser Kriterien im Sprachvergleich deutsch-französisch, vgl. Gautier (2004a, 2004b).

⁴ Alle Belege in dieser Sektion sind dem Korpus *German Web 2018* (deTenTen18) von Sketchengine® entnommen.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

(1c) Obwohl das Land hoch verschuldet ist, hat es eine große Wirtschaftskraft und ein **(sehr) hohes Bruttoinlandsprodukt.** / Für dieses Projekt sind ausschließlich Regionen auszuwählen, die dem Notfallatbestand "demografisch besonders betroffen" entsprechen: stark überaltert, deutliche Bevölkerungsverluste, **(extrem) niedriges Bruttoinlandsprodukt** und hohe Jugendarbeitslosigkeit.

In der Literatur kontrovers diskutiert wurde der Fall von Komposita wie *Kursabschwächung*.⁵ Da hier jedoch das Prinzip der morphologischen Teilbarkeit (Gréciano 1992) anwendbar ist und zudem Druck von Seiten der Fachsprachenforschung ausgeübt wurde, haben auch diese Komposita letzten Endes⁶ Eingang in die traditionelle Phraseologieauffassung gefunden (Burger 2015, 172). Häufig kommen Nicht-Kompositionalität bzw. Figuriertheit hinzu, was ebenfalls für den phraseologischen Charakter solcher Einheiten spricht. Dies sei in (2) am wohlbekannten Beispiel des wirtschaftlichen Terminus *Preisschere* erklärt:

(2a) Die **Preisschere** zwischen Weltmarktpreis und EU-Preis ist nicht länger hinnehmbar.

(2b) Definition: bildlicher Ausdruck für das Verhältnis der Indizes (Preisindex) zweier Gütergruppen in ihrer zeitlichen Entwicklung (Gabler *Wirtschaftslexikon* online, <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/preisschere-42243/version-265594>)

Der Terminus beruht auf einer ‚semantischen Arbeitsteilung‘ zwischen den beiden Formativen, welche ihrerseits auf der Opposition Fachliches vs. Metaphorisches aufbaut: *Preis* ist in der VWL ein Fachterminus, der im zugrunde liegenden ontologischen System eine bestimmte Position einnimmt, und hier mit dem alltagssprachlichen Wort *Schere* kombiniert wird, das kein Terminus ist, sondern semantisch dazu dient, das Hauptmerkmal des zu benennenden Begriffs zu versinnbildlichen, nämlich das Auseinandergehen von zwei Größen. Dies wird durch die im DWDS-Korpus dokumentierten Kollokationen bestätigt, die

⁵ Beispiel nach Burger (2015: 172).

⁶ Explizit dazu Burger (2001: 33): „Durch die Berücksichtigung der phraseologischen Termini aus Fachsprachen erfährt der Bereich der nominalen Phraseologie nicht nur quantitativ eine enorme Erweiterung, sondern wird auch in qualitativer Hinsicht – vor allem durch die wachsende Bedeutung mancher Fachsprachen für den sprachlichen Alltag sowie durch die vielfältigen Übergänge zwischen Fach- und Gemeinsprache – zu einem linguistisch attraktiven Gegenstand.“

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

ausschließlich Verben umfassen, die die Bewegung der Klingen einer Schere ausdrücken (2c):

(2c) die **Preisschere** öffnet, schließt sich, klappt immer mehr auseinander (<https://www.dwds.de/wb/Preisschere>)

Anhand des letzten Beispiels lässt sich die Verbindung zum zweiten Typ phraseologischer Phänomene in Fachsprachen – den *fachsprachlichen Kollokationen* – herstellen. Stein / Stumpf (2019: 261) betrachten diese neben Funktionsverbgefügen als die zweite, für Fachsprachen besonders typische Form verbaler Phraseme. Gerade bei solchen Einheiten sind die Berührungspunkte zwischen Phraseologie und Terminologie am deutlichsten, zumal Kollokationen in der Technischen Redaktion und in der Fachübersetzung meistens als Garant für Idiomatizität – die hier als Idiomatizität-im-Fach (Gautier im Druck a) aufgefasst wird – betrachtet werden. Während Termini auf Begriffe hinweisen, so dienen Kollokatoren dazu, diese Termini in den Textfluss einzubetten (Gréciano 1997), was meistens mit morpho-syntaktischen bzw. pragma-semantischen Restriktionen einhergeht. Dementsprechend zeigt die Kombinatorik des Terminus *Bruttoinlandsprodukt* eine Präferenz für die Verben *wachsen*, *zulegen*, *steigen*, *schrumpfen* und *senken*, wie die Beispiele in (3) belegen:

(3a) Das **Bruttoinlandsprodukt schrumpfte** um 5,0 Prozent - so stark wie noch nie seit Ende des Zweiten Weltkrieges.

(3b) Das reale **Bruttoinlandsprodukt stieg** im 4. Quartal 2007 um 1.0% gegenüber dem Vorquartal und 3.6% gegenüber dem Vorjahr.

Darüber hinaus zeigt eine genaue Sichtung der Belege aber auch, dass diese Kollokationen weitere Merkmale aufweisen, die über rein lexikalische Kombinatorik hinausgehen.⁷ So stehen sie im Korpus überwiegend im Indikativ Präteritum, was wiederum mit Musterhaftigkeit zusammenhängt, denn keine reguläre Regel des Deutschen liefert eine Erklärung für eine solche Einschränkung. Vielmehr liegt diese Beschränkung in der Fachtextsorte (Konjunkturbericht) und deren Präferenzen auf Textebene begründet (vgl. [4]). Hinzu kommt, dass die attestierten Verben (als Kollokatoren) zwei semantischen

⁷ Stein / Stumpf (2019: 24) sprechen in diesem Zusammenhang von „präferierter Semantik“ und „präferierter pragmatischer Bedeutung“.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Klassen (Ab- und Aufwärtsbewegungen) entstammen, die in direktem Zusammenhang mit der ontologischen Struktur des Faches stehen: in der VWL werden Indikatoren zu unterschiedlichen Zeitpunkten verglichen, deren Wert auf einer senkrechten Skala festgelegt wird (vgl. [4.1] und Gautier / Dahm eingereicht).

Die beiden zuvor besprochenen Beispiele haben eine metaphorische Komponente gemeinsam, die in der Fachsprachenforschung insbesondere im Rahmen der *konzeptuellen Metapherntheorie* (Lakoff / Johnson 1980) immer wieder thematisiert wird. Gerade in den Bereichen VWL und Finanzwesen wird ein Begriff wie WIRTSCHAFTSKRISE oft über eine Krankheitsmetapher versprachlicht, die dank der Verbindung von Phraseotermini mit Kollokationen zum Ausdruck kommt, wie in (4):

(4) Die **Weltwirtschaft** ist *von einer Seuche befallen*. Nach langer *Inkubationszeit*, Investmentbanken und Versicherer waren bereits *infiziert*, nahm *die weltweite Epidemie* mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers ihren Anfang. Jetzt rast die *Todeswelle* um die Erde. Banken, Autohersteller, Computerfirmen – das *Rückgrat* der **Weltwirtschaft** ist in Auflösung begriffen. Angesichts der *dem Tode nahen Intensivpatienten*, die fast täglich neue *Milliardeninfusionen* fordern, sehen die geplagten Politiker das Budget für Forschung und Entwicklung (F&E) meist als Luxus an. (*Der Tagesspiegel*, 11.03.2009)

Die Themenentfaltung (Brinker 2010) beruht hier explizit auf metaphorischen Isotopien, die einfache (*Seuche, Epidemie*) und komplexe (*Todeswelle, Rückgrat, Intensivpatient, Milliardeninfusion*) Termini aus der Medizin bemühen, welche ihrerseits die Verwendung entsprechender Kollokationen erfordern, was in Kollokatoren wie *befallen sein* oder *infizieren* deutlich zum Ausdruck kommt und dem Metaphernkonzept VOLKSWIRTSCHAFTEN ALS KÖRPER (Kuck 2018) entspricht. Zwei Dimensionen müssen in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden: (i) dem Basispostulat der Lakoffschen Theorie entsprechend können diese Elemente nicht einfach als rhetorische Mittel betrachtet werden; sie dienen auf kognitiver Ebene der Konzeptualisierung der KRISE auf der Grundlage medizinischen

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Fachwissens (Kuck 2016) und (ii) sie haben sich in den beiden Fächern so verfestigt, dass sie musterhafte Züge aufweisen.⁸

Vor diesem Hintergrund setzt sich dieser Beitrag zum Ziel, an der Schnittstelle zwischen Phraseologie, Terminologie und Fachkommunikation auf den *corpus-turn* in der Fachsprachenforschung aufzubauen. Korpuslinguistische Ansätze ermöglichen nämlich quantitativ die Bearbeitung größerer Datenmengen und qualitativ die Integration neuerer Dimensionen der morpho-syntaktischen Einbettung von Termini in Sätze – gerade im Hinblick auf den Musterbegriff. Somit soll das „Musterhafte“, das auf allen traditionellen linguistischen Beschreibungsebenen angesetzt werden kann, als Grundmerkmal von Fachtextsorten etabliert werden.

Zu diesem Zweck soll im Folgenden der theoretisch-methodologische Rahmen der Untersuchung skizziert werden [2], bevor die der Analyse zugrunde gelegten Daten kurz kommentiert werden [3]. Im Hauptteil des Beitrags werden dann drei Fallstudien zu drei für dieses Korpus prototypischen Ebenen des Musterhaften präsentiert [4]. Abschließend werden die Grenzen des Ansatzes diskutiert, aber auch sein Einsatzpotenzial unter anderem in der Fachübersetzung [5].

2. Methodologisch-theoretischer Rahmen

In diesem Abschnitt wird auf die wichtigsten theoretisch-methodologischen Grundlagen dieses Beitrages näher eingegangen. In diesem Rahmen stellt sich an allererster Stelle die Frage nach dem zugrunde liegenden *Fachsprachen- bzw. Fachdiskurs*-Begriff. Fachdiskurse werden heute aus globaler Perspektive untersucht, wobei außerlinguistische Parameter – wie Kommunikationssituation, Hierarchie bzw. Position der Akteure im Feld, Diskurstraditionen, usw. -explizit im Vordergrund stehen (Gautier 2014, 2019, Übersicht bei Adamzik 2018). Von der in der Forschung allgemein akzeptierten Feststellung ausgehend, dass Fachdiskurse sich primär quantitativ und nicht so sehr qualitativ von nicht-fachlichen Diskursen unterscheiden (Roelcke 2010), können ,traditionelle

⁸ Vgl. die vielen Arbeiten im Rahmen des DFG-Forschungsprojekt *Sprachliche Konstruktion von Krisen in der BRD von 1973 bis heute* entstandenen Arbeiten, u.a. Wengeler / Ziem (2010), Kuck / Römer (2012) und Römer (2017). Zur Relevanz solcher Metaphern und Metaphernkonzepte für eine muster-basierte Diskurslinguistik, vgl. Stein / Stump (2019: 197-208).

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Merkmale' von Fachsprachen wie Terminologie, unpersönlicher Stil, Nominalisierungen, usw. nicht mehr isoliert und auf rein sprachsystemischer Ebene betrachtet werden. Ganz im Gegenteil haben sprachgebrauchs- und funktionsorientierte Ansätze dazu geführt, neue Definitionskriterien zu postulieren, die weit über das Sprachliche hinausgehen. In diesem Rahmen erweisen sich die von Schubert (2007, 2009, 2019) vorgeschlagenen Begriffe der Lenkung und Optimierung, denen wir hier folgen, als besonders relevant:

Die Fachkommunikation ist eine Kommunikationsform, die durch Optimierung gekennzeichnet ist. Die Optimierung besteht in bewusstem lenkendem Eingreifen [= Lenkung, LG], das sich entweder unmittelbar auf eine konkrete kommunikative Handlung richtet oder das bei den Kommunikationsmitteln ansetzt und dadurch mittelbar auf das kommunikative Handeln einwirkt. (Schubert 2019: 17)

Dieses „Eingreifen in texterstellendes Handeln“ (Schubert 2019: 17) kommt unter anderem durch den Rückgriff auf stabilisierte Muster zum Ausdruck, welche auf allen Beschreibungsebenen, vom Morphem zum Text und darüber hinaus auch auf Diskursebene im Sinne der Diskurslinguistik (Spitzmüller / Warnke 2011), zu beobachten sind (vgl. die extensionale Begriffsbestimmung von Stein / Stumpf 2018: 15-18). An diesem Punkt der Argumentation sei auf eine erste Auswirkung des in diesem Artikel beschriebenen Ansatzes für die einleitend besprochenen Phänomene hingewiesen: Phraseotermini und Kollokationen – mit oder ohne metaphorische Komponente – können nicht (mehr) für sich allein betrachtet werden. Sie sind meistens, wenn nicht immer, Bestandteile von Mustern, deren Definition und Bandbreite im Falle von Fachdiskursen nur vor dem Hintergrund der vorhin erwähnten außerlinguistischen Parameter, insbesondere der ontologischen Struktur des Faches, bestimmt werden können. Dass sie somit dem Fachexperten zugleich als fossilisiert (diesen Sachverhalt drückt man im Fach *immer so* aus) und idiomatisch (diesen Sachverhalt kann man als Experte und unter Experten *nur so* ausdrücken) vorkommen, liefert in unseren Augen überzeugende Beweise für die Merkmale Lenkung und Optimierung von Fachdiskursen.

Dieser Paradigmenwechsel, der hier systematisiert werden soll, ist von dem vorhin schon angesprochenen *corpus-turn* in der Linguistik nicht zu trennen. Außerdem

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

lässt sich in dieser Verbindung ein interessanter Berührungspunkt mit der Forschung zu Musterhaftigkeit beobachten, die als Postulate einerseits die Begrenztheit introspektiver Methoden und andererseits die Rolle authentischen Sprachmaterials anerkennt. Hinzu kommt, dass Rekurrenz – als quantitativ-statistischer Begriff – eines der wichtigsten Definitionskriterien vorgeformter Einheiten ist. Musterhaftigkeit, so der heutige definitorische Konsens (Übersicht bei Stein / Stumpf: 2018, Kap. 1), ist immer vor dem Hintergrund einer bestimmten Sprachgebrauchssituation bzw. einer gesellschaftlichen Norm zu sehen und umfasst „ein relativ festes Repertoire an Ausdrucksformen [...], über die man – als kompetenter Sprachteilhaber und Kommunikationspartner – routinemäßig verfügt“ (Stein / Stumpf 2018: 13). In diesem Rahmen plädieren wir hier für eine „Anpassung“ der allgemeinen Definitionskriterien der Musterhaftigkeit von Stumpf / Stein (2018: 19) an den besonderen Fall der Fachdiskurse unter Berücksichtigung der beiden Dimensionen Lenkung und Optimierung, die sich direkt auf die Musterhaftigkeit auswirken:

- „Wiedererkennbarkeit und Wiederverwendbarkeit“: Ein nicht geringer Anteil von Fachtexten sind sogenannte serielle Texte, die über ein festes Grundgerüst verfügen, das mehr oder weniger umfangreiche Leerstellen vorsieht, die aufgrund der konkreten zu versprachlichenden Fachinhalte instanziiert werden. Um traditionelle mit Fachsprachen assoziierte Charakteristika wie Sprachökonomie, unmittelbare Verständlichkeit oder auch Deutlichkeit (Übersicht und Diskussion bei Roelcke 2010: 23-28) umzusetzen, erweisen sich musterhafte Sequenzen zwar als Oberflächenphänomene, aber gleichzeitig auch als unerlässliche kognitiv verankerte Schemata.

- „Konventionalität“: Wichtig für die Fachkommunikation ist die identitätsstiftende Funktion dieser Diskurse, die nicht nur gesellschaftlichen Normen, sondern vor allem *fachinternen* Normen entsprechen sollen.⁹ Mit anderen Worten: musterhafte Sequenzen bzw. Textbausteine lassen den Textproduzenten als Insider erkennen, der sowohl über das nötige Fachwissen verfügt, als auch die

⁹ Gautier (2019) bietet eine ausführliche Diskussion dieses Aspekts für den Weinsektor.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

kommunikativen Konventionen des Faches beherrscht und sich dementsprechend ausdrückt.¹⁰

- „Historizität“: Obwohl viele Arbeiten zu Fachdiskursen rein synchron orientiert sind, kann die Tatsache nicht ignoriert werden, dass Fachtextsorten – wie andere Textsorten auch – historisch gewachsen sind und dem Prinzip des Sprachwandels unterliegen. Diese Dimension bringt auch Konsequenzen auf der Ebene der Musterhaftigkeit mit sich. Das Beispiel des französischen *phrase unique*, der sich in Gerichtsurteilen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts etabliert hat und heutzutage immer noch als Hauptmerkmal der französischen Rechtssprache gilt (Schreiber 2017), liefert einen bekannten Beweis dafür.¹¹

- „Reaktualisierung und Reproduzierbarkeit, einschließlich situativer Anpassbarkeit und individueller Veränder- und gesellschaftlicher Wandelbarkeit“: Die Makrostruktur von Fachtexten, die als Instanziierung des Musterhaftigkeitsprinzips auf Textebene betrachtet werden kann (vgl. unten), bildet den gegenwärtigen Stand fachinterner Kenntnisse und Diskussionen ab. Dementsprechend ist sie auch dem Wandel – diesmal sowohl inhalts- als auch kommunikationsintern – unterworfen und diachrone Untersuchungen, insbesondere im VWL- und Finanzbereich, belegen die makro- und mikrolinguistischen Auswirkungen dieses Zusammenhangs. Ein Beispiel hierfür sind u.a. die Änderungen in Konjunkturberichten der Nationalbanken in Zeiten wirtschaftlicher Krisen.¹²

Vor diesem Hintergrund gehen wir hier von der Hypothese aus, dass fachspezifische Musterhaftigkeit letzten Endes am besten auf *Textebene* festgemacht und analysiert werden kann und folgen dem Vorschlag von Stein / Stumpf (2018: 129), die zwei sich ergänzende Dimensionen anerkennen, welche mit unserem eigenen *Fachtextmustermodell* (Gautier 2009) durchaus kompatibel sind:

Die Annahme eines Textmusterwissens bringt eine andere Perspektive auf Vorgeformtheitsphänomene mit sich: Rekurrente Kommunikationssituationen mit rekurrenten kommunikativen

¹⁰ Rupprechter (2015) zeigt dies auf ganz überzeugende Art und Weise für Winzerdiskurse.

¹¹ Gautier (im Druck b) analysiert dies im Fach Meteorologie auf der Basis von Wetterchroniken und -berichten.

¹² Gautier (2012) bietet zahlreiche Fallstudien zu dieser Problematik an.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Zielen und Zwecken machen sich wiederholende Strukturierungs- und Formulierungsweisen erwartbar, die sich – wiederum entsprechendes Erfahrungswissen für erfolgreiches Interagieren vorausgesetzt – als Textstruktur- und Formulierungsmuster bzw., zusammengefasst, als Textmuster manifestieren (können).

Auf den zahlreichen grundlegenden Arbeiten von Ulla Fix und Kirsten Adamzik aufbauend, geht unser Fachtextmustermodell (Gautier 2008, 2009, im Druck a) von vier Komponenten aus, die aufgrund von Musterhaftigkeit miteinander interagieren:¹³

- Handlungstypisch-illokutive Grundelemente, die die Grundfunktionen des Textes im Fach realisieren. Sie sind wohl am wenigsten fixiert, von einigen juristischen Fachtextmustern wie Erlässen oder Erklärungen abgesehen, wo z.B. der Ausdruck des fachinhärenten performativen Sprechaktes auch sprachlich fossilisiert ist.

- Inhaltlich-propositionale Grundelemente, die sich auf einer ersten Ebene im Sinne der Satzsemantik von von Polenz (1988) als Prädikat-Argument-Ketten analysieren lassen. Diese Komponente scheint uns für Fachdiskurse die wichtigste zu sein, denn ein muster-basierter Ansatz ermöglicht es u.E. die in [1] besprochenen (Phraseo-)Termini bzw. Fachkollokationen auf konzeptueller Ebene holistischer zu erfassen, u.a. als „kognitive Fachwissenssegmente“ (vgl. [4.1]).

- Modi der Themenentwicklung und der Oberflächenlinearisierung, welche die Dimension der Lenkung von Fachsprachen besonders deutlich vor Augen führen. Es geht hier um trans- und intraphrastische Linearisierungsphänomene, die sowohl die Themenentfaltung als solche (Brinker 2010) als auch die syntaktische Distribution bestimmter Strukturen betreffen. Gerade was diese Distribution angeht, sind Restriktionen zu beobachten, die sich nicht allein aufgrund syntaktischer Regeln erklären lassen.

- Stilistisch-formulative Grundelemente, welche als traditionelle Ebene für Musterhaftes betrachtet werden können und in deren Zusammenhang insbesondere *Versprachlichungspräferenzen* zu beobachten sind. Unsere Hypothese ist es, dass diese Ebene in einem muster-basierten Ansatz gleichsam

¹³ Aus Platzgründen wird hier auf eine detaillierte Diskussion dieser Komponenten verzichtet. Gautier (im Druck a) bietet eine ausführlichere Präsentation des Modells, auch am Beispiel von Finanzdiskursen.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczek (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit*. Band I. Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

als ‚Summe‘ der anderen drei Komponentenebenen zu betrachten ist, womit die Frage nach ihrer autonomen Existenz einhergeht.¹⁴

Gemäß dem bereits erwähnten methodologischen Vorgehen, sollen die dem Artikel zugrunde liegenden Daten im Hinblick auf Textmusterhaftigkeit im Folgenden definiert und anschließend quantitativ charakterisiert werden.

3. Korpus

Als Untersuchungsbasis fungiert ein sogenanntes paralleles *Do-It-Yourself*-Korpus (Loock 2016), das ursprünglich aus übersetzungswissenschaftlichem Interesse an der *Maison des Sciences de l'Homme* in Dijon zusammengestellt wurde.¹⁵ Auf der Suche nach einer hoch spezialisierten und erstarrten Textsorte zur besseren Analyse von Form-Inhalt-Funktion-Beziehungen fiel die Wahl auf die Pressekonferenzen der Europäischen Zentralbank, die das vorher angesprochene Merkmal der Serialität aufweisen und mit früheren Arbeiten zu Börsen- und Finanzdiskursen (Gautier 2012) in Einklang stehen.

Im Zeitraum von 2015 bis 2020 wurden pro Jahr acht Pressekonferenzen abgehalten – entsprechend liegen 40 Texte jeweils in englischer Originalfassung und als Übersetzung in den 23 EU-Sprachen vor. In diesem Beitrag wird nur das deutschsprachige Teilkorpus untersucht, wobei übersetzungsrelevante Fragen – wie die nach dem Einfluss potenzieller Übersetzungsuniversalien (*translation universals*, Baker 1995) oder nach der Existenz von *translationese* (Gellerstam 1986) – vorerst ausgeklammert werden sollen. Es wird als eigenständig betrachtet und weder die englischen Ausgangstexte noch die Zieltexte in den übrigen EU-Amtssprachen werden in der Analyse berücksichtigt.

Quantitativ lässt sich dieses Teilkorpus wie folgt charakterisieren:

Wörter	71 372
Lemmata	62 774
Sätze	2 573

Tabelle 1: Quantitative Auswertung

¹⁴ Aus fachgeschichtlicher Perspektive knüpft dieser Ansatz an frühere Überlegungen in der Phraseologieforschung, auf die hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden kann. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Diskussion bei Stein / Stumpf (2019: 136- 139) hingewiesen.

¹⁵ Der besondere Dank des Autors gilt hier Hédi Maazaoui.

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Qualitativ hat man es hier mit einem Textmuster zu tun, das durch zwei Hauptfunktionen zu charakterisieren ist:¹⁶

- das *Berichten*, wobei es darum geht, die Entwicklung bestimmter wirtschaftlicher Indikatoren nachzuzeichnen und gegebenenfalls zu kommentieren (5):

(5) Der Vorausschätzung von Eurostat zufolge lag die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI für den Euroraum im August 2015 wie bereits in den beiden Vormonaten bei 0,2 %. Im Vergleich zum Juli spiegelt dies einen weiteren Rückgang der Energiepreis-inflation wider, der durch einen kräftigeren Anstieg der Preise für Nahrungsmittel und Industrieerzeugnisse (ohne Energie) ausgeglichen wird.

- das *Prognostizieren*, dessen Ziel darin besteht, ausgehend von zu beobachtenden Tendenzen und mathematischen Modellen die künftige Entwicklung dieser Indikatoren vorauszusagen (6):

(6) Mit Blick auf die Zukunft gehen wir davon aus, dass die wirtschaftliche Erholung an Breite gewinnt. Die Binnennachfrage dürfte durch unsere geldpolitischen Maßnahmen und deren positiven Effekt auf die finanziellen Bedingungen weiter begünstigt werden. Darüber hinaus dürfte sie von den Fortschritten bei der Haushaltskonsolidierung und den Strukturreformen profitieren

Dem in [2] skizzierten Textmustermodell entsprechend, bedingen diese beiden Funktionen die Art und Weise, wie das zugrunde liegende Fachwissen aktiviert und versprachlicht wird und dies kann nicht von der ontologischen Struktur des Fachs getrennt werden. Das Berichten über Wirtschaftsindikatoren setzt nämlich voraus, dass die Entwicklung dieser Indikatoren mathematisch berechnet wird, was konkret über den Vergleich von Werten zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten geschieht. Sprachlich manifestiert es sich durch den Rückgriff auf explizite, aber auch implizite, Vergleichsstrukturen, die konzeptuell auf ein tieferliegendes Vergleichsschema zurückgeführt werden können, das hier im Sinne der Frame-Semantik als Frame aufgefasst wird. In diesem Sinne gilt es nun, das konkrete muster-basierte Funktionieren dieser fachbedingten Prinzipien zu dokumentieren und zu untersuchen.

¹⁶ Ausführlichere Diskussion des zugrunde liegenden Textmusters bei Gautier (im Druck a).

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

4. Fallstudien zu drei Ebenen des Musterhaften

Musterhaftigkeit wird hier als Schlüsselpunkt des in vielen linguistischen Theorien postulierten Lexik-Grammatik-Kontinuums (Überblick bei Schafroth 2021) aufgefasst. Außerdem spielt die Rekurrenz bestimmter Sequenzen die Hauptrolle, weil sie zur Stabilisierung und Fossilisierung von Ausdrucksformen führt: im Fach bzw. in der Fachtextsorte *privilegierte* Ausdrucksformen werden somit zu *ausschließlichen* Formen. Aus dieser Perspektive kann das zugrundeliegende Fachtextmuster vereinfachend auf eine Aneinanderreihung begrenzter sprachlicher Repertoires reduziert werden, die Lexik (hier: Terminologie) mit Grammatik und Linearisierungsmustern verbinden (Gautier im Druck c). Diese Repertoires können dann, je nach Forschungsausrichtung, auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen erfasst werden, und zwar als fixierte Ausdrucksformen (also als Oberflächenphänomene), aber auch als kognitive Strukturen und in vielen Fällen sogar als schematische Konstruktionen.

4.1. Von Kollokationen zu kognitiv verankerten fachbedingten Satzmustern

In der ersten Fallstudie liegt der Fokus auf einer Revidierung des traditionellen lexikalischen Kollokationsbegriffs, um die kognitive Dimension von Mustern in den Vordergrund zu rücken. Eine Analyse des Korpus über die Keyword-Funktion von Sketchengine® zeigt eine Dominanz von Termini, die (volks-)wirtschaftliche Begriffe bezeichnen, die meisten darunter Komposita mit dem Formativ *-rate*: (*Jahres-*)*Wachstumsrate*, *Inflationsrate*, *Teuerungsrate*, usw. Die Wordsketch®-Funktion erlaubt es, über bloße Konkordanzzeilen hinaus, das kombinatorische Profil dieser Einheiten zu modellieren, wobei das Tool automatisch vordefinierte Strukturen berechnet. Da fachsprachliche Kollokationen – wie in [1] ausgeführt – meistens als Nomen-Verb-Verbindungen aufgefasst werden, in welchen ein substantivischer Terminus mit einem ‚allgemeinsprachlichen‘ Verb assoziiert wird, lohnt es sich, solche Strukturen genauer unter die Lupe zu nehmen. Auffällig ist dabei die Anzahl der Verben, mit denen die oben erwähnten Termini in Subjektposition vorkommen:

(7a) aufweisen, liegen, sich befinden, erreichen, sich belaufen

(7b) steigen, sich erhöhen, sich erholen

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

(7c) sinken

(7d) (unverändert) bleiben

Wie die grobe Kategorisierung in (7a-d) zeigt, lassen sich semantisch zwei Kategorien unterscheiden: einerseits Verben, die die Position des Indikators auf einer Skala bezeichnen (7a), und andererseits solche, die die Bewegung dieses Indikators auf derselben Skala ausdrücken (7b-d). Letztere beziehen sich auf einen Vergleich von Werten, der auf einer nicht (immer) explizierten ‚mathematischen‘ Operation beruht. Im Ergebnis kann der besagte Wert entweder nach oben (7b) bzw. unten (7c) gehen oder stabil bleiben (7d). Auf eine detaillierte Betrachtung aller Beispiele wird an dieser Stelle verzichtet; stattdessen wird exemplarisch der besondere Fall des möglichen Kollokators *steigen* näher untersucht.

Das Verb *steigen* ist kein Fachterminus. Dennoch stellt sich die Frage nach seinen *fachspezifischen* Gebrauchsbedingungen, zum einen in Zusammenhang mit dem hier untersuchten Textmuster und zum anderen in Verbindung mit einem Wirtschaftsindikator: sind sie wirklich dieselben wie in einem nicht-fachlichen Kontext? Einen ersten Erklärungsansatz bietet die in der germanistischen Linguistik traditionsreiche Valenztheorie und die zugehörige Bestimmung von Satzbauplänen (Überblick bei Dürscheid / Schneider: 2015). So findet sich im Eintrag zu *steigen* bei E-VALBU folgende „Lesart“¹⁷, die den Belegen des Korpus zu entsprechen scheint:

Strukturbeispiel: *etwas steigt um irgendwieviel*

Im Sinne von *etwas erhöht sich hinsichtlich Wert, Anzahl, Größe o.Ä. um irgendwieviel.*

Satzbauplan: K_{sub} , (K_{adv})

In den Anmerkungen zu dem Eintrag werden die Gebrauchsbedingungen jedoch konkretisiert. Es wird erläutert, dass das Verb in Verbindung mit einem „Wert“ verschiedene Spezifitäten aufweisen kann, die unter der Bezeichnung „indirekte Charakterisierung“ subsumiert werden und Elemente wie Endpunkt des Steigens, Differenz im Vergleich zu einem vorangehenden Wert, Ausmaß der Erhöhung, usw. umfassen. Eine aufmerksame Sichtung der Belege aus den IDS Textkorpora deckt sich mit dieser Annahme: 11 der 19 Beispielsätze thematisieren nämlich

¹⁷ Die Terminologie ist die von VALBU: <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/400930> [Zugriff am 7.3.2022]

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

volkswirtschaftliche bzw. finanzielle Themen. Interessant ist dabei, dass solche im E-VALBU als ‚zusätzlich‘ präsentierten Informationen auch mit morpho-syntaktischen Fossilisierungen bzw. Restriktionen einhergehen und dem im Korpus dokumentierten Gebrauch entsprechen, wie im Beleg (8), der als protypisch betrachtet werden kann:

(8) Bei der Kreditdynamik war eine weitere Verbesserung zu beobachten: [Die um Verkäufe und Verbriefungen bereinigte jährliche Wachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften]_(WERT=INDIKATOR) stieg [im Juli]_(ZEIT=REFERENZPERIODE¹) [auf 0,9 %]_(ENDPUNKT) nach [0,2 %]_(VERGLEICHSBASIS) [im Juni] _(ZEIT=REFERENZPERIODE²) und setzte so [ihre seit Jahresbeginn 2014 verzeichnete allmähliche Erholung]_(RESUMPTIVE ANAPHER) fort.

Nimmt man die konzeptuelle Struktur des Faches als Ausgangspunkt, so versprachlichen alle in eckigen Klammern stehenden Phrasen fachspezifische Wissenssegmente. Sie sind für die lexikographische Erfassung der Valenz von *steigen* nicht alle gleich wichtig, für die fachinterne (und zum Teil auch -externe) Kommunikation sind sie hingegen grundlegend. Sie liefern eine Art „Gebrauchsanweisung“ sowohl für die Termini als auch für das Verb, und gehen deshalb weit über einfache Kollokationen hinaus, indem sie ein ganzes fachspezifisches Szenario verdichten. Diese Dimension steht nicht nur ganz im Sinne einer (pragma-)semantischen Valenz, sondern auch einer konzeptuellen Syntax nach dem Vorschlag von Prandi:

La syntaxe formelle limite la distribution des mots sur la base de schémas de bonne formation des expressions complexes qui ne sont pas sensibles au contenu. La syntaxe des concepts limite la distribution des mots sur la base de procès et d'états de choses cohérents et cognitivement adéquats, qui fournissent à la description du contenu des mots une dimension relationnelle supplémentaire. (Prandi 1998, 36)

Im Rahmen dieses Artikels kann nicht auf alle Einzelheiten eingegangen werden, es sei daher nur kurz auf zwei Möglichkeiten hingewiesen, um den hier eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen:

- Auf semantischer Ebene können solche komplexen Muster von der Frame-Semantik ideal erfasst und modelliert werden. Vor diesem theoretischen

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Hintergrund werden Termini als Eckpunkte von Frames verstanden (Faber 2012), die dann mit den im Fach ‚zugelassenen‘ Formulierungsmustern ausgedrückt werden, wobei mehrere Restriktionen – zum Beispiel bezüglich des Gebrauchs von Präpositionen – auftreten. Zu diesen Frames zählen bestimmte Prädikatorenklassen (hier: Abwärts- und Aufwärtsbewegungen) und eine Anzahl von Frame-Elementen (hier: der Indikator als Vergleichsbasis *und* Komparandum, Ausgangswert, relativer Wert, erreichter Endwert, Referenzperiode), die durch die traditionellen semantischen Rollen nicht vollständig erfasst werden können und fachspezifischer Spezifizierungen bedürfen. Diesen von den Termini aktivierten Frames gemeinsam ist der Rückgriff auf einen tieferliegenden Vergleichsframe, der in unterschiedlichen Fächern auch unterschiedliche Ausprägungen erfährt, was eine gewisse „Fach-Sensibilität“ vermuten lässt (Gautier / Dahm, eingereicht).

- Auf einer höheren Abstraktionsstufe können ganze fachspezifische Konstruktionen als Form-Bedeutung-Funktion-Kombinationen beschrieben werden. Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, die diesbezügliche theoretische Diskussion wiederzugeben. Es kann aber festgehalten werden, dass die Debatte um die Umwandlung von Kollokationen bzw. Fachphrasemen zu Fachkonstruktionen im Kontext der Theorien zu Valenz und Frame-Semantik steht, und sich darüber hinaus in die Debatten zur Artikulation von valenzinspirierten Satzbauplänen und Konstruktionen einerseits (Welke 2009a, 2009b, Ágel / Höllein 2021) und zu Frame-Semantik und Konstruktion (Boas 2003, Dalmas / Gautier 2013, 2018, Willich 2022) andererseits einreicht.

Auf Textmusterebene lässt sich hier auch eine eindeutige Beziehung zu den zuvor postulierten Grundfunktionen des Textmusters erkennen: BERICHTEN setzt eine dynamische Perspektivierung der Entwicklung der Indikatoren voraus, die nur über den Vergleich mit den Werten derselben Indikatoren in den Vorperioden möglich ist. Da das Ziel der Textsorte Konjunkturbericht auch darin besteht, Zukunftstendenzen darzulegen, die als Ergebnis mathematischer Modellierungen nicht hundertprozentig sicher sind, spielt PROGNOSTIZIEREN eine wichtige Rolle und lässt sich auch über den Musterbegriff erfassen.

4.2. Der Ausdruck der epistemischen Modalität als Muster?

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Die automatische Auswertung der Verben im Korpus zeigt, dass neben den in [4.1] besprochenen Verben, die unserer Hypothese zufolge auf fachinterne Frames zurückzuführen sind, die vier Modalverben *dürfen*, *sollen*, *müssen* und *können* (in dieser Reihenfolge) eine quantitativ nicht zu unterschätzende Rolle spielen (mit einer normalisierten Frequenz von 0,12 bis 0,29 %). Qualitativ gesehen lässt sich darüber hinaus feststellen, dass sie nur in bestimmten Formen vorkommen, was in bestimmten Verwendungskontexten auch eine gewisse Form von Musterhaftigkeit vermuten lässt: *dürfen* wird ausnahmslos und *sollen* zum allergrößten Teil im Konjunktiv II verwendet, während *müssen* nur im Indikativ vorkommt und *können* mit einer regelmäßigen Distribution zwischen beiden Modi eine Zwischenstellung einnimmt. Die Analyse der Kombinatorik von *dürfen* zeigt eine deutliche Restriktion des Modus, nämlich die ausschließliche Verwendung im Konjunktiv II, 3. Person Sg./Pl. Aufgrund der häufigen Rekurrenz des Ausdrucks in den Texten bestätigt diese Erkenntnis nicht nur die Musterhaftigkeitshypothese, sondern steht auch mit den obigen Anmerkungen zu den beiden Hauptfunktionen im Textmuster in Einklang. Zwei Merkmale sollen in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden:

- Nur in Textteilen, in denen die Funktion des PROGNOSTIZIERENS realisiert wird, kommen die Modalverben in den beschriebenen Formen vor. Konkret gesehen knüpfen sie an Sequenzen des BERICHTENS an und es geht darum, sich über die künftige Entwicklung der beobachtbaren Tendenzen zu äußern. In diesen Kontexten wird also die epistemische Leseart von *dürfen* aktiviert, die dazu dient, die dem PROGNOSTIZIEREN inhärente Unsicherheit auszudrücken, wie in (9):

(9) *Auf der Grundlage der verfügbaren Daten und der derzeitigen Terminpreise für Öl ist davon auszugehen, dass die jährlichen HVPI-Inflationsraten auch in den kommenden Monaten sehr niedrig oder immer noch negativ sein werden. Die Inflationsraten dürften im späteren Verlauf des Jahres 2015 zunehmen und sich 2016 und 2017 weiter erhöhen, gestützt vom günstigen Einfluss unserer geldpolitischen Maßnahmen auf die Gesamtnachfrage sowie durch die Auswirkungen des niedrigeren Euro-Wechselkurses und unter der Annahme, dass es zu Basiseffekten kommt und die Ölpreise in den kommenden Jahren etwas höher ausfallen werden. Der EZB-Rat wird die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die mittelfristige Preisentwicklung weiterhin genau beobachten.*

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Dass diese Form nicht isoliert betrachtet werden kann und als Bestandteil eines umfangreicheren kognitiven Musters zu dekodieren ist, liegt hier auf der Hand. Erstens wird das PROGNOSTIZIEREN als logische Fortsetzung des BERICHTENS präsentiert und ist mit der PP *auf der Grundlage von* markiert. Zweitens beinhaltet dieser Passus weitere Markierer (im Beispiel kursiv gesetzt), um die Unsicherheit der Prognose zu unterstreichen und eventuellen Fehleinschätzungen, die auf der nächsten Pressekonferenz diskutiert werden sollen, vorzubeugen.

- Bei dem mit diesen Formen zusammenhängenden Muster handelt es sich um eine andere Art von Muster als in [4.1] besprochen, auch liegt es auf einer anderen Ebene als die dort besprochenen Phänomene. Man hat es hier mit einem diskursiven bzw. enunziativen Muster zu tun, das präferierte Mikrostrukturen mit der im Fachtextmuster fixierten Makrostruktur artikuliert. Dies wird eindeutig, wenn man der Tatsache Rechnung trägt, dass *dürfen* – so wie die anderen epistemischen Markierer (und Markierer der Evidenzialität: *ist davon auszugehen, unter der Annahme*) – jedes Mal auf den bereits aktivierten/vorher dekodierten Vergleichsframe angewendet wird.

Ohne hier ins Detail gehen zu können, lässt sich an *sollen* dasselbe Funktionieren der Konjunktiv-II-Formen beobachten. Das Fachtextmuster scheint also eine Fossilisierung dieser Formen – die genaue Distribution gilt es noch zu untersuchen – begünstigt zu haben; und zwar zu Ungunsten der traditionellen Adverbien wie *wahrscheinlich, vermutlich*, usw., die als Alternativen präsentiert werden, aber im Korpus kein einziges Mal vorkommen. Hier handelt es sich um weitere Restriktionen im Vergleich zur ‚Allgemeinsprache‘, die es mit Blick auf das Fachübersetzen oder die technische Redaktion zu klären gilt.

4.3. Der Ausdruck von Aspektualität als Komponente des Textmusters?

Die letzte Fallstudie ist Lexemen bzw. Lexemkombinationen wie *immer noch, weiterhin, noch nicht*, usw. gewidmet, die im Korpus ebenfalls besonders häufig vertreten sind. Sie weisen keine fachsprachlichen Züge auf und sind auch keine Termini, sodass man sie zunächst einfach als allgemeinsprachliche Elemente betrachten könnte. Eine genaue Analyse zeigt jedoch, dass sie in enger Beziehung

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

mit dem vorher schon mehrfach erwähnten Vergleichsframe stehen, wie es die Belege (10-12) zeigen:

(10) Auf der Grundlage der verfügbaren Daten und der derzeitigen Terminpreise für Öl ist davon auszugehen, dass die jährlichen HVPI-Inflationsraten auch in den kommenden Monaten sehr niedrig oder **immer noch negativ sein** werden.

(11) Trotz dieser Verbesserungen *fällt* die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften **weiterhin schwach aus**; darin kommen **nach wie vor** deren verzögerte Reaktion auf den Konjunkturzyklus, das Kreditrisiko, die Kreditangebotsfaktoren sowie die anhaltenden Bilanzaanpassungen im finanziellen und nichtfinanziellen Sektor zum Ausdruck.

(12) Zugleich bleibt der Druck auf die Kerninflation verhalten, und *ein überzeugender Aufwärtstrend* ist **noch nicht** zu erkennen.

Auf pragma-semantischer Ebene dienen die Lexeme dazu, die Ab- bzw. Aufwärtsbewegungen nochmals unter einem ‚chronologischen‘ Aspekt mit bestimmten „Erwartungen“ – hier denen der EZB-Analysten – und mit allgemeinen Regeln, die im Fachwissen verankert sind, in Beziehung zu setzen. So lässt sich der Beleg (11) in folgende Bestandteile auflösen:

(11a) die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften *dürfte* auf Grund der verzeichneten Verbesserungen *positiv ausfallen*

(11b) der Vergleich mit der Vorperiode zeigt aber, dass sie *schwach* ist

(11c) dieses Ergebnis steht im Einklang mit der Situation in der Vorperiode und *entspricht nicht* den Erwartungen

Diese Exemplifizierung der einzelnen Teilaussagen legt den Schluss nahe, dass es sich um einen Markierer der Kontinuität handelt, der in die Kategorie der Aspektualität fällt, die von Baudot (2011) wie folgt definiert wird:

Die notwendige Berücksichtigung des Ko- und Kontextes für die Festlegung des Aspekts der gesamten Äußerung, der, wie schon erwähnt, aus dem Zusammenwirken aller Teilaspekte entsteht, macht es unumgänglich, neben dem generischen Gebrauch des Terminus ‚Aspekt‘, den summierenden Oberbegriff ‚Aspektualität‘ zu verwenden. (Baudot 2011: 40)

Vor diesem Hintergrund muss auch die quantitativ auffällige Verwendung des Verbs *bleiben* analysiert werden, das – wie in (13) belegt – als kontextuelles Synonym von *weiterhin* betrachtet werden kann:

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

(13) Trotz dieser Verbesserungen **blieb** die *Entwicklung* der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften *verhalten*.

Auch wenn in diesem Abschnitt nicht auf alle Details eingegangen werden konnte, so lässt sich der Gebrauch dieser Adverbien eindeutig mit der fachspezifischen Ausprägung des Vergleichsframes in Beziehung setzen. Man hat es in Fachtexten zwar mit sehr begrenzten sprachlichen Repertoires zu tun, dennoch zeigt sich eine Musterhaftigkeit wie z.B. in der Verwendung von *weiterhin* und *bleiben* zur Markierung von Kontinuität. Die gezielte Verwendung der Lexeme im richtigen Kontext beruht sowohl auf Sprach- als auch auf Kontext- und Fachwissen.

5. Rück- und Ausblick

Ausgangspunkt dieses Beitrags war die Feststellung, dass traditionelle – oft lexikographisch orientierte – Ansätze zur Erforschung der Schnittstellen von Terminologie und Phraseologie nicht ausreichen. Dadurch kommt die Beschreibung von Fachkollokationen, Fachphrasemen oder Phraseotermini vor dem Hintergrund korpuslinguistischer Methoden oft zu kurz. Phänomene der Festigkeit, der Nicht-Kompositionalität bzw. der Nicht-Prädiktabilität sind in Fachtexten auf allen linguistischen Beschreibungsebenen zu beobachten und gehen weit über das rein Lexikalische hinaus. Aus diesen Gründen wird dafür plädiert, den Musterbegriff nicht nur in die Fachkommunikationsforschung zu integrieren, sondern auch systematisch auszuarbeiten. Zur Theoriebildung kann hier das besondere Funktionieren von Fachtexten, das unter den beiden Dimensionen „Lenkung“ und „Optimierung“ zusammengefasst werden kann, beitragen. Wie es die drei explorativen Fallstudien in [4] gezeigt haben, sind nämlich die an der Textoberfläche beobachtbaren lexikalischen Phänomene kognitiv motiviert und von den fachspezifischen versprachlichten Wissenssegmenten nicht zu trennen. Im Mittelpunkt steht die ontologische Struktur eines Fachs, die wir als Fundament für das Fossilisieren von Mustern auffassen (Gautier / Dahm, eingereicht).

Eine Systematisierung des hier vorgestellten Ansatzes scheint uns in unterschiedlichen praktischen Bereichen möglich. Denkbar wären z.B. Tools für die Fachübersetzung bzw. die technische Redaktion, wo präferierte

In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).

Ausdrucksformen – sprich: Muster – eine wichtige Rolle für die Idiomatizität spielen. Dasselbe gilt auch für den fach-orientierten Fremdsprachenunterricht, zumal Sprach- und Fachwissen nicht getrennt behandelt werden können. So ein Programm setzt aber voraus, dass große Fachkorpora zur Verfügung stehen bzw. dass die Referenzkorpora mehr Fachtexte beinhalten als es aktuell der Fall ist.

Literaturverzeichnis

- Adamzik, Kirsten (2018): *Fachsprachen: die Konstruktion von Welten*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Ágel, Vilmos / Höllein, Dagobert (2021): *Satzbaupläne als Zeichen: die semantischen Rollen des Deutschen in Theorie und Praxis*. In: Binanzer et al. (2021) (Hrsg.), S. 125-251.
- Ahrens, Barbara et al. (Hrsg.) (2019): *Translation – Fachkommunikation – Fachübersetzung*. Berlin: Frank und Timme.
- Aijmer, Karin et al. (Hrsg.) (1996): *Languages in Contrast*. Lund: Lund University Press.
- Baker, Mona (1995). *Corpora in Translation Studies: An Overview and Some Suggestions for Future Research*. In: *Target*, 7/2, S. 223-243.
- Baudot, Daniel (2011): *Aspekt und Aspektualität: kleiner Beitrag zur Klärung von Begriffen*. In: Gautier / Haberkorn (Hrsg.) (2011), S. 31-42.
- Baudot, Daniel / Kauffer, Maurice (Hrsg.) (2008): *Wort und Text. Lexikologische und textsyntaktische Studien zum Deutschen und Französischen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Binanzer, Anja et al. (Hrsg.): *Prototypen – Schemata – Konstruktionen. Untersuchungen zur deutschen Morphologie und Syntax*. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Boas, Hans C. (2003): *A constructional approach to resultatives*. Stanford : CSLI.
- Brinker, Klaus (2010): *Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Burger, Harald (2001): *Von lahmen Enten und schwarzen Schafen. Aspekte nominaler Phraseologie*. In: Haecki-Buhofer et al. (Hrsg.) (2001), S. 33-42.
- (2015): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- et al. (Hrsg.) (2007): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin / New York: de Gruyter.
- Calderón, Marietta / Konzett-Firth, Carmen (Hrsg.) (2019): *Dynamische Approximationen. Festschriftliches pünktlichst zu Eva Lavrics 62,5. Geburtstag*. Berlin: Peter Lang.
- Dahmen, Wolfgang et al. (Hrsg.) (2017): *Sprachvergleich und Übersetzung. Die romanischen Sprachen im Kontrast zum Deutschen. Romanistisches Kolloquium XXIX*. Tübingen: Narr.

- In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).
- Dalmas, Martine / Gautier, Laurent (2013): *Les constructions causatives avec mouvement en allemand : d'une saisie phraséologique à une explication constructionnelle.* In: *Langages* 189, 81-102.
- Dalmas, Martine / Gautier, Laurent (2018): *Zur idiomatischen Komponente auffälliger kausativer Konstruktionen im Deutschen.* In: *Linguistik Online* 90, 145-162.
- Delplanque, Carine (1996): *Phraséologie et terminologie du discours économique.* Diss. Strasbourg: Université des Sciences Humaines de Strasbourg.
- Döhla, Hans-Jörg / Hennemann, Anja (Hrsg.) (2021): *Konstruktionsgrammatische Zugänge zu romanischen Sprachen.* Berlin: Frank und Timme.
- Dürscheid, Christa / Schneider, Jan Georg (Hrsg.) (2015): *Handbuch Satz, Äusserung, Schema.* Berlin / Boston: de Gruyter.
- Eismann, Wolfgang (Hrsg.) (1998): *Europhras 1995.* Bochum: Brockmeyer.
- Faber, Pamela (2012): *A cognitive linguistics view of terminology and specialized language.* Berlin: De Gruyter Mouton.
- Földes Csaba (Hrsg.) (1992). *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung.* Wien: Praesens.
- Gautier, Laurent (2004a): *Terminologie et phraséologie comparées du droit constitutionnel en français et en allemand.* In: Méjri (Hrsg.) (2004), S. 113-126.
- (2004b): *Terme, phraséotermes, phrasème: questions de délimitation en langue spécialisée.* In: Jatlaoui et al. (Hrsg.) (2004), S. 153-172.
 - (2008): *Fach, Fachsprache und Fachtextsorte: ein ‚magisches Dreieck‘ in der Fachsprachenvermittlung?* In: Baudot / Kauffer (Hrsg.) (2008), S. 3-13.
 - (2009): *Nochmals zum (Fach-)Textmuster: von der Kognition zur Beschreibung einzelner Textexemplare.* in: *Histoires de textes. Mélanges pour Marie-Hélène Pérennec à l'occasion de son soixantième anniversaire.* Online: <http://langues.univ-lyon2.fr/1184-Histoires-textes.html>.
 - (Hrsg.) (2012): *Les discours de la bourse et de la finance.* Berlin: Frank und Timme.
 - (2014): *Des langues de spécialité à la communication spécialisée: un nouveau paradigme de recherche à l'intersection entre sciences du langage, info-com et sciences cognitives ?* In : *Études Interdisciplinaires en Francophonie. Sciences humaines (EIFSH)* 1, S. 225-245.
 - (2019): *La recherche en « langues-cultures-milieus » de spécialité au prisme de l'épaisseur socio-discursive.* In : Calderón / Konzett-Firth (Hrsg.), S. 369-387.
 - (im Druck a): *Kontrastive (Fach-)Textologie im Dienste der Fachübersetzung – kognitiv, diskursiv, formativ.* In: Gautier et al. (Hrsg.) (im Druck).
 - (im Druck b): *La construction des catastrophes météorologiques dans et par le discours spécialisé : entre dénominations et évaluations.* In: Platelle et al. (Hrsg.) (im Druck).
 - (im Druck c): *Approcher les discours spécialisés par la méta-catégorie du figement.* In: Gautier (Hrsg.) (im Druck).
 - (Hrsg.) (im Druck): *Cooccurrences, combinatoires et collocations en discours spécialisés.* Berlin: Franck und Timme.
 - / Dahm, Johannes (eingereicht): *On the interplay between frames and patterns in specialized discourses on the basis of comparison patterns in two specialized fields in German.*

- In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczęk (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).
- / Haberkorn, Didier (2011): *Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch.* 2. Aufl. Tübingen: Stauffenburg.
 - / Lavric, Eva (Hrsg.) (2015). *Unité et diversité dans les discours sur le vin en Europe.* Frankfurt/Main: Peter Lang.
 - et al. (Hrsg.) (im Druck): *Fachsprachenforschung kontrastiv.* Berlin: Peter Lang.
 - Gellerstam, Martin (1996): *Translations as a Source for Cross-linguistic Studies.* In: Aijmer et al (Hrsg.) (1996), S. 53–62.
 - Gläser, Rosemarie (2007): *Fachphraseologie.* In: Burger et al. (Hrsg.) (2007), S. 482-506.
 - Gréciano, Gertrud (1992): *Zum System der Phrasemverwendung.* In: Földes (Hrsg.) (1992), S. 149-169.
 - (1995): *Fachphraseologie.* In: Métrich / Vuillaume (Hrsg.) (1995): S. 183-195.
 - (1997): *Collocations rythmologiques.* In: *Meta* 42/1, S. 33-44.
 - (2004): *Fachtextphraseologie aus europäischer Perspektive.* In: Steyrer (Hrsg.) (2004), S. 394-414.
 - Haecki-Buhofer, Annelies et al. (Hrsg.) (2001): *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie.* Baltmannsweiler: Schneider.
 - Kuck, Kristin (2016): *Krisenviren und der drohende Infarkt des Finanzsystems. Metaphorische Rechtfertigungen von Krisenpolitik.* In: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* 2, S. 493–518.
 - (2018): *Krisensezenarien. Metaphern in wirtschafts- und sozialpolitischen Diskursen.* Berlin / Boston: de Gruyter.
 - / Römer, David (2012): *Metaphern und Argumentationsmuster im Mediendiskurs zur »Finanzkrise«.* In: Peltzer et al. (Hrsg.) (2012), S. 71–93.
 - Jatlaoui, Hédi et al. (Hrsg.) (2004): *Le continuum en linguistique.* Sousse: Faculté des Lettres et Sciences Humaines de Sousse.
 - Lakoff, George / Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by.* Chicago: University of Chicago Press.
 - Landwehr, Achim (Hrsg.) (2010): *Diskursiver Wandel.* Wiesbaden: VS-Verlag.
 - Loock, Rudy (2016): *La traductologie de corpus.* Villeneuve d'Ascq: Septentrion.
 - Méjri, Salah (Hrsg.) (2004): *L'espace euro-méditerranéen: une idiomaticité partagée.* Tunis: Rencontres Linguistiques Méditerranéennes.
 - Métrich, René / Vuillaume, Marcel (Hrsg.): *Rand und Band. Abgrenzung und Verknüpfung als Grundtendenzen des Deutschen.* Tübingen: Stauffenburg.
 - Peltzer, Anja et al. (Hrsg.) (2012): *Krise, Cash & Kommunikation. Die Finanzkrise in den Medien.* Konstanz: von Halem Verlag.
 - Platelle, Fanny et al. (Hrsg.) (im Druck): *Catastrophes, menaces et risques naturels / Natur und Umwelt: Risiken, Gefahren und Katastrophen.* Münster: Nodus.
 - Prandi, Michele (1998): *Contraintes conceptuelles sur la distribution: réflexions sur la notion de classe d'objets.* In : *Langages* 131, S. 34-44.
 - Roelcke, Thorsten (2010): *Fachsprachen.* 3. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
 - Römer, David (2017): *Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte.* Berlin / Boston: De Gruyter.
 - Rothkegel, Annely (1998): *Wissensvermittlung durch Mehrwortlexik.* In: Eismann (Hrsg.) (1998), S. 731-741.
 - Rupprechter, Eva-Maria (2015): *Un exemple d'utilisation d'un jargon. Le positionnement du dégustateur de vin à travers les stratégies lexicales et discursives.* In: Gautier / Lavric (Hrsg.) (2015), S. 11-22.

- In : Anna Gondek, Alina Jurasz, Przemysław Staniewski & Joanna Szczek (Hrsg.) *Aktuelle Trends in der phraseologischen und parömiologischen Forschung weltweit. Band I.* Hamburg : Kovac, 2022, 15-35 (= *Studia Phraseologica et Paroemiologica*; 7).
- Schafroth, Elmar (2021): *Das Lexikon-Grammatik-Kontinuum.* in: Döhla / Hennemann (Hrsg.) (2021), S. 43-83.
- Schreiber, Michael (2017): *La phrase unique: Die Ein-Satz-Struktur in Texten der Französischen Revolution und deren Übersetzungen.* In: Dahmen et al. (Hrsg.) (2017): S. 81-98.
- Schubert, Klaus (2007): *Wissen, Sprache, Medium, Arbeit. Ein integratives Modell der ein- und mehrsprachigen Kommunikation.* Tübingen: Narr.
- (2009): *Kommunikationsoptimierung. Vorüberlegungen zu einem fachkommunikativen Forschungsfeld.* In: *trans-kom* 2/1, S. 109-150.
- (2019): *Fachübersetzen und technischen Redaktion als gelenkte Kommunikation.* In: Ahrens et al. (Hrsg.) (2019), S. 13-28.
- Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse.* Berlin /Boston: de Gruyter.
- Steyrer, Kathrin (Hrsg.) (2004): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest.* Berlin / New York: de Gruyter.
- Stein, Stephan / Stumpf, Sören (2018): *Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit.* Berlin: Erich Schmidt.
- von Polenz, Peter (1988): *Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens.* Berlin / New York: de Gruyter
- Welke, Klaus (2009a): *Valenztheorie und Konstruktionsgrammatik.* In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 37/1, S. 81-124.
- Welke, Klaus (2009b): *Konstruktionsvererbung, Valenzvererbung und die Reichweite von Konstruktionen.* In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 37/3, S. 514-543.
- Wengeler, Martin / Ziem, Alexander (2010): „Wirtschaftskrisen“ im Wandel der Zeit. *Eine diskurslinguistische Pilotstudie zum Wandel von Argumentationsmustern und Metapherngebrauch.* In: Landwehr (Hrsg.) (2010), S. 335-354.
- Willich, Alexander (2022): *Frames in gebrauchsbasierter Konstruktionsgrammatik und Konstruktikographie.* Berlin / Boston: De Gruyter.